

ten und ihre Tugenden macht er (im Anschluß an Sap. 11,21) geltend, daß Gott seine Schöpfung nach Zahl, Gewicht und Maß ausgerichtet habe⁸⁵. Denn – so kommentiert der Autor – „auch diese Worte (der Bibel) sind nicht ohne ein Geheimnis; doch darüber ein andermal“⁸⁶.

Ähnlich spricht der Autor am Ende des Traktats: „Was die Lichter des vierten (Schöpfungs)Tags betrifft, so mögen diese Worte genügen. Darüber wäre noch viel mehr zu sagen“ (*de quibus multa dicenda erant*)⁸⁷. Wenn es nur darum gegangen wäre, das Zahlenspiel mit Sternen, Menschen und Tugenden, welches der Autor uns vorgeführt hat, weiterzutreiben, könnte man das gelassen hinnehmen. Aber aus den unmittelbar vorausgehenden Zeilen ist zu ersehen, daß der Verfasser anderes im Sinn gehabt hat.

Nachdem er die Planeten in ein Verhältnis zu den Seligpreisungen der Bergpredigt gebracht hat, schließt er diesen Abschnitt mit der Bemerkung, die Gestirne (als Wegweiser der Tugenden) könnten den Menschen durch die verschiedenen Altersstufen hindurch zum „Schatz der Weisheit“ führen⁸⁸.

Fragt man jetzt nach dem Sinn des ganzen Traktats, so bietet sich als erstes die Erklärung an, daß Gottes Bauplan für die Welt und die Menschen (nach Zahl, Maß und Gewicht) und im besonderen die Verbindung der Gestirne mit den Tugenden dargelegt werden sollte. Das würde den Zahlenzauber vor allem im Mittelteil des Traktats (II) gut rechtfertigen. Ein Manko dieser Erklärung läge freilich darin, daß die Bedeutung der Zahlen letzten Endes willkürlich und daher nicht völlig überzeugend wäre. Hinzukommt, daß über praktische Auswirkungen der astronomischen Tugendlehre kein Wort gesagt wird. Wozu also das Ganze?

Jedoch die Gedanken des Traktatverfassers sind anscheinend noch etwas weiter gegangen. In der abschließenden Zusammenfassung hat er, wie gesagt, die Planeten zu den Lebensaltern der Menschen in Beziehung gesetzt. Dies ist umso erstaunlicher, als von den Lebensaltern oder gar von dem unterschiedlichen Einfluß der Gestirne auf sie

85) Siehe oben S. 468.

86) BORST, Schriften (wie Anm. 1) 2, S. 863 (II 9 A): *Nam nec ista verba mysterio vacant, sed hoc alias*; im Anschluß an Isidor von Sevilla, *Etymologiae* 3,4,1: *In multis enim sanctorum scripturarum locis quantum mysterium habent (scil. numeri) elucet. Non enim frustra in laudibus dei dictum est: Omnia in mensura* usw., hg. von LINDSAY (wie Anm. 11), Bd. 1.

87) BORST, Schriften (wie Anm. 1) 2, S. 884.

88) Siehe oben S. 464 f.